

Wenn wir heute den 7. Sonntag in der österlichen Zeit feiern, dann ist dies für mich sozusagen, ein Brückensonntag, denn er schlägt die Brücke zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten, zwischen dem endgültigen zum Vater gehen von Jesus und der Sendung des Heiligen Geistes.

Meine lieben Mitchristen, zwischen dem Auftrag in die Welt zu gehen und Menschen für die Sache Gottes zu begeistern und dem Geschenk des Geistes, mit dessen Hilfe Welt gestaltet und geprägt werden kann, steht gleichsam diese Brücke. Und wie im richtigen Leben, wenn ich auf einer Brücke stehe, kann ich nicht viel tun, um dieses Bild etwas auszumalen, an den Ufern kann ich Welt gestalten, auf der Brücke bin ich scheinbar zum nichts tun gezwungen.

Wenn ich der ersten Lesung folge, die wir gehört haben, stimmt diese Aussage nicht. Ich kann auf der Brücke sehr wohl was tun, ich kann beten.

Die Apostelgeschichte erzählt davon, dass die Menschen um Jesus so diese Brückenzeit gefüllt haben. Und Hand aufs Herz, wie viele Zeiten im ganz persönlichen Leben erleben wir, in denen wir sozusagen auf einer Brücke stehen, wir erleben, dass wir ein festes Ufer, das uns, unserem Leben Halt gegeben hat, verlassen haben, verlassen mussten und das neue Ufer sich noch nicht abzeichnet.

Auch diese aktuelle Zeit mit ihren vielen Überlegungen scheint mir so eine Art Zeit auf einer Brücke zu sein. Wir kennen die Zeit vorher, aber die Zeit gleichsam am anderen Ufer kennen wir noch nicht.

Andere Beispiele für ein Dasein auf einer Brücke sozusagen, dürfte jede und jeder benennen können: Da wird eine Beziehung zerrissen, und das Leben in einer Familie muss neu organisiert werden da kommt eine Botschaft auf mich zu, die mich zwingt, neue Entscheidungen zu treffen, da wird mein Leben durch Ereignisse, die ich nicht beeinflussen kann auf den Kopf gestellt. Momente eben, die mich bildlich gesprochen dann auf eine Brücke zwingen, weil das Ufer, auf dem ich stand, sich als instabil erweist.

Und um im Bild zu bleiben, neues festes Ufer ist nicht in Sicht, ich erhoffe es und wünsche es mir auch, aber die letzte Sicherheit habe ich nicht.

In diesen Brückenzeiten ist es sehr hilfreich einen zu haben, an den ich mich klammern kann, an dessen Hand ich einigermaßen sicher gehen kann.

Gut wenn ein Mensch da ist, der mir seine Hand als Stütze schenkt, aber immer dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott da ist, das Gebet wird zur Möglichkeit dies zu erspüren und zu erfahren, wobei auch das Gebet nicht das sichere Ufer sozusagen ist, sondern nur, aber das mit Sicherheit die Zusage, du bist nicht allein, ich dein Gott gehe mit dir durch diese Zeit.

Eine Brücke - um diesem Bild noch eine andere Farbnuance sozusagen zu geben, möchte ich noch ein Wort zitieren, das heißt.

Die Welt ist eine Brücke, deshalb bau kein Haus darauf -

beim ersten Hinhören ein befremdliches Wort,  
die Welt ist eine Brücke, deshalb bau kein Haus darauf, aber es passt für mich zusammen  
mit der Tatsache, dass wir als Christinnen und Christen in der Welt sind,  
aber die Welt nicht die ewige Wohnung bietet, sondern immer nur eine Zwischenstation  
um ein Bild aus dem Johannesevangelium zu gebrauchen.

Das Evangelium, dass die Kirche uns da heute verkündet  
greift diese Theologie des Johannes auf und im Gebet, das Jesus für uns spricht,  
wird es auch deutlich. Wir sind als Christen immer Pilger, wir gehören nicht der Welt,  
wir gehören zu Gott.

Unser Leben in dieser Welt ist begrenzt, ist endlich, und wenn wir auch alles versuchen,  
diese Tatsache zu überspielen, diese Endlichkeit im wahrsten Sinn des Wortes  
weg zu schminken. Aber und das ist dann die frohe Botschaft, die wir hören dürfen,  
das muss uns nicht beunruhigen, weil diese Welt nicht alles ist,  
sie ist gleichsam die Brücke zum Himmel, und die sollen wir uns nicht verbauen,  
sondern sie gehen, auch wenn es manchmal mühsam ist.  
Denn über diese Brücke finden das Leben in Fülle.

Lobpreis:                      Liedruf: Laudate omnes gentes                      386

Gott und Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde,  
wir preisen und rühmen dich.  
Denn Du lebst und bist da über allem und in allem, was existiert.  
Du erfüllst die ganze Schöpfung mit deiner Liebe und deinem Segen.

Du hast uns Jesus gesandt, als den der Himmel und Erde verbindet.  
Die Freundinnen und Freunde, die mit ihm unterwegs waren,  
haben erkannt, dass er von dir ausgegangen ist,  
um den Menschen das Leben in Fülle zu schenken.

Als er alles vollbracht hatte, hat er sie ausgesandt, damit sie sein Werk fortsetzen  
und dich verherrlichen, wie er dich verherrlicht hat.  
Alle Menschen sollen dich, den einzigen wahren Gott, erkennen  
und Jesus Christus, den du gesandt hast, damit sie das Leben in Fülle haben

Durch Jesus Christus hast du die Augen unserer Herzen erleuchtet  
und lässt du uns erahnen, zu welcher Hoffnung wir berufen sind.  
Durch ihn lässt du uns teilhaben am Reichtum deiner Herrlichkeit.  
Er tröstet uns durch den Heiligen Geist, den er uns als Beistand verheißen hat.

Dieser Geist bewegt die Kirche und erweckt sie zu allen Zeiten zu neuer Lebendigkeit.  
Es ist der Geist der Wahrheit, der uns selbst in die ganze Wahrheit einführt,  
er ist der Geist der Liebe, durch die er in uns ist, und durch die wir in ihm sind.  
Sein Geist lässt uns nicht verzagen, sondern gibt uns Hoffnung und Lebenszuversicht.

Fürbitten.

Herr, Jesus Christus, du hast uns den Hl. Geist als Beistand versprochen.  
Im Vertrauen auf deine Zusage rufen wir zu dir und bitten um das Kommen deines Geistes:

# Für die Verantwortlichen in der Kirche,  
dass sie die gegenwärtigen Herausforderung als Chance sieht  
immer neu auch die Brücke zu Menschen zu bauen..

# Für die Menschen, die der Kirche hr Gesicht geben und die aus ihrem Taufbewusstsein leben,  
dass sie deinen Geist spüren, der ihnen die Kraft für ihr Tun schenkt.

# Für die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft,  
dass sie sich aus der gegebenen Verantwortung heraus einsetzen  
für eine Zukunft, die für alle sich als lebenswert zeigt.

# Für alle, die mit vielen Fragen auf ihrer Lebensbrücke stehen  
dass sie deine Gegenwart als Wegbegleiter erfahren  
und dass sie die nächsten Schritte gehen im Vertrauen auf dich.

# Für die Kranken, dass sie gesundwerden, dass sie pflegende Menschen erleben dürfen  
und dass auch ihre Angehörigen, Kraft und Unterstützung erfahren.

# Für unsere Verstorbenen, dass sie den Platz finden, den du ihnen bereitet hast.

Wir gehören zu dir und du lässt uns nicht im Stich.  
Dir vertrauen wir uns an, heute und alle Tage bis in Ewigkeit.

Wir haben Sehnsucht nach Gottes Geist:

Er ist der Atem,  
der uns leben lässt.  
Er ist der Sturm,  
der die Botschaft zu allen Menschen bringt.  
Er ist das Licht,  
das die Welt erleuchtet.  
Er ist das Feuer,  
das kein Wasser löschen kann.

Wir hoffen auf den Heiligen Geist:

Er ist die Freiheit für alle Unfreien.  
Er ist der Friede,  
der sich nicht vor anderer Meinung versteckt.  
Er ist die Wahrheit,  
die unsere Welt dringend braucht.  
Er ist der Trost für alle Verlassenen  
und die Liebe,  
die alle Menschen zusammenführt.

Wir bitten dich, komm göttlicher Geist:

Sei Atem und Sturm  
Licht und Feuer  
Freiheit und Friede  
Wahrheit und Trost.

Komm  
und erfülle uns mit deiner Liebe.